

*Heiner Reitberger*, Würzburger Kunsthistoriker, Maler, Schriftsteller und Journalist (Jahrgang 1923), langjähriges aktives Mitglied der Dauthendey-Gesellschaft und Inhaber der Dauthendey-Plakette für Verdienste um die fränkische Dichtung analysiert nachstehend die Zeit der Gründung der Dauthendey-Gesellschaft:

## Mit Dauthendey war kein Staat zu machen

Die Max Dauthendey-Gesellschaft wurde 1934 gegründet nach dem Wunsch und Willen von zwei grundverschiedenen Poeten, einem in Würzburg und einem in Berlin. Hier sind sie.

### *Adalbert Jakob*

\* Würzburg 1892, † Würzburg 1970

#### *Der Spielmann*

Will nichts sein als ein Spielmann von Gottes Gnaden,  
von den Vögeln und Blumen zum Tanze geladen.  
Will anders nicht scheinen, als der der ich bin:  
ein einsamer Wanderer mit frohem Sinn!

Und wenn in den Morgen mein Liedlein erschallt,  
aus dunklen Wäldern zum Tal widerhallt,  
dann weiß ich, daß um mich viel Festgäste sind:  
die Sonne, die Wolken, der Regen und Wind;  
die Gräser und Blumen, die Vögel im Strauch;  
am Waldrand das silberne Bächlein auch.

Dann bin ich ein Spielmann von Gottes Gnaden,  
von den Kindern der Sonne zum Tanze geladen.

### *Alfred Richard Meyer*

\* Schwerin 1882, † Lübeck 1956

#### *Aschermittwoch*

Auf dem Grabstein Walters von der Vogelweide  
Sitzen drei Pierrots. Und weisse Pudertränen  
Kullern, weil der bunte Fasching schon Valet sagt,  
Auf den Grabstein Walters von der Vogelweide. –  
Drei Pierrots verlangen nach dem Kreuz von Asche,  
Das der Priester ihrer bleichen Stirn eintrage.  
Orgelbrausen, Weihrauchdüfte, das Absolve  
Tragen drei Pierrots in ihren Aschermittwoch. –  
Fröstelnd treten sie ins Silberblau des Morgens.  
Ist das Wirklichkeit, frozzelt sie letztes Spuken?  
Sass ein Aschenkreuz dem weissen Seidenpudel,  
Der da um die Ecke dreibeint, auf der Stirne?

(aus dem Gedichtzyklus "Würzburg im Taumel", 1911)

*A.R.Meyer*, Berliner – das hieß weiß Gott hauptstädtischer – Literat, sein Leben lang auf dem Quivive für alles in der Welt, was Leben hatte, ist seit 1907 Verlagsbuchhändler gewesen mit staunenswertem Entdeckersinn für genuine Talente. Der erste Verleger von Gottfried Benn, Verleger von Georg Heym, Heinrich Lautensack, Else Lasker-Schüler, Carossa, Hans Brandenburg, Ringelnatz, Döblin. Die "Lyrischen Flugblätter", die er herausbrachte, mehr als hundertundfünfzig, zeigten oft anspruchsvolle Titelseiten, von Ludwig Meidner, George Grosz, Heinrich Zille, Ernst Ludwig Kirchner, Marie Laurencin und anderen heute Berühmten.

Genießer fundierter Melancholien, spielte Meyer unter dem Pseudonym Munkepunkte gerne den Schwelger, der er wohl ebenso war, überhaupt in Koch- und Mixkünsten. Er konnte mit Anmut sarkastisch sein und trotzdem – wie Dauthendey – der allernachsichtigste Freund seiner eigenen Albernheiten und Spleens. Er war ein Herr.

An Adalbert Jakob, Sohn eines Schreiners und selbst Schreinermeister, erinnern sich nicht wenige als an einen Mann ohne Arg, eine empfindsame Gute Seele. Für ästhetisch Gutes hatte auch er seinen Spürsinn. Gutmütig